



# urban forum

Die Zeitschrift für den Lebensraum Stadt.



## Stadtökologie

Wo Energiezukunft stattfindet

Interview mit Robert Grüneis

S 3

CO<sub>2</sub>-Emissionen drastisch reduzieren

Im Fokus mit Michael Strebl

S 4

Die Stadt als Naturraum

Wissenswertes von René Hartinger

S 6





**Mag.ª (FH) Anita Oberhofer**  
ist Chefredakteurin  
von Urban Forum

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die aktuelle Ausgabe von „Urban Forum. Die Zeitschrift für den Lebensraum Stadt“ beschäftigt sich mit dem Thema Stadttökologie, das im stetig wachsenden urbanen Lebensraum an Bedeutung gewinnt.

Eine hohe Bebauungsdichte und die flächige Versiegelung des Bodens führen zunehmend zum Verlust des natürlichen Lebensraums. Mit ökologischen Ausgleichsmaßnahmen wie der großräumigen Schaffung von Grünflächen, Dach- oder Fassadenbegrünung muss hier entgegengesteuert werden. Auch „Mitmach-Initiativen“, die die Natur einer Stadt und deren Artenvielfalt sowie gleichzeitig den sozialen Zusammenhalt fördern, erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

Neben der grünen Infrastruktur ist vor allem auch die Energieversorgung in der Stadt der Zukunft von elementarer Bedeutung. Erneuerbare Energien, kommunizierende Systeme und ein ganzheitlicher Ansatz stehen hier im Fokus. Neben Strom und Wärme wird auch das Kühlen von Räumen immer wichtiger – schon in 20 Jahren wird sich die Kühl- mit der Heizenergie die Waage halten.

Mehr dazu erfahren Sie auf den folgenden Seiten!

**Urban Forum – eine starke Stimme für die Städte!**

---

Impressum: **Urban Forum | Egon Matzner-Institut für Stadtforschung**

Chefredaktion: Mag.ª (FH) Anita Oberhofer | Tel.: +43/2622 21132 | Fax.: +43/2622 21388 | E-Mail: [office@urbanforum.at](mailto:office@urbanforum.at) | [www.urbanforum.at](http://www.urbanforum.at)  
Reyergasse 5/2, 2700 Wiener Neustadt | ZVR-Zahl: 169347700 | Foto Titelseite: Adobe Stock

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Zeitschrift auf eine geschlechtsneutrale Formulierung, wie z. B. BürgerInnen, EinwohnerInnen, WissenschaftlerInnen, etc. verzichtet. Selbstverständlich richten sich alle Formulierungen gleichermaßen an beide Geschlechter.

---



## BUCHTIPP STADT DER ZUKUNFT Wege in die Globalopolis

Von Friedrich von Borries und Benjamin Kasten

Ausgehend von einer kritischen Gegenwartsanalyse entwerfen der Architekt Friedrich von Borries und der Stadtplaner Benjamin Kasten das Bild einer Stadt der Zukunft, die ökologischer und gerechter ist als die Stadt der Gegenwart. Sie ist größer und dichter, aber auch offener und grüner – und jeder Bewohner ist aktiv in ihre Gestaltung miteinbezogen.

Anhand von Beispielen aus Architektur, Stadtplanung, Kunst und Design zeigen die Autoren, wo Aspekte dieser Zukunft schon jetzt erprobt werden: Von vertikalen Wäldern über unterirdische Plantagen, Selbstausbauhäuser und transnationale Grenzstädte bis hin zur Hochstraße in Seoul, die zum Park umgewidmet wurde. Ihre Darstellung ist gleichermaßen kritisch und kreativ, analytisch und visionär.

ISBN: 978-3-596-70432-3  
208 Seiten, FISCHER Taschenbuch

## „Wir müssen uns auf ein sehr buntes Energiesystem einstellen“

### Herr Geschäftsführer, was sind die wichtigsten aktuellen Trends, wenn wir das Thema erneuerbare Energien ansprechen?

Das Thema erneuerbare Energie ist sehr weit gestreut, weshalb die ASCR den Fokus auf die ganzheitliche Betrachtung aller Domänen legt. Vor allem aber die Gebäude und das Stromnetz sollen miteinander korrelieren. Doch die zunehmende dezentrale Energieerzeugung, beispielsweise mittels Photovoltaikanlage, stellt uns auch vor starke Herausforderungen. Ein komplexes System, das intelligent gesteuert und an den Energiemarkt angepasst werden muss. Ein großer Trend ist deshalb die immer zentraler werdende Automatisierung. Die verbaute Technik in den Gebäuden – zum Beispiel Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen – kann dadurch untereinander in Austausch treten, die Gebäude lernen quasi „sprechen“ und kommunizieren ihre Notwendigkeiten.

Weiters ist auch die Kühlung ein sehr wichtiges Thema. Wir müssen versuchen, Alternativen zur herkömmlichen Klimaanlage zu finden. Auch dazu forschen wir gerade an Lösungen, etwa mittels integrierter Fußbodenkühlung oder Betonkernaktivierung.

### Aspern Smart City Research plant einen der modernsten europäischen Bildungscampusse für Energiemanagement. Was darf sich der Laie darunter vorstellen?

Die ASCR ist Europas größtes und innovativstes Energieforschungsprojekt. 2013 von Siemens, Wien Energie, Wiener Netze sowie der Wien 3420 und der Wirtschaftsagentur Wien ins Leben gerufen, forschen wir an Lösungen für die Energiezukunft im urbanen Raum. Und unsere bisher gewonnene Expertise findet nun beim Bau des neuen Bildungscampus Aspern Nord Anwendung. Als Lebenszyklusprojekt realisiert und von Siemens Gebäudema-

nagement & -Services G.m.b.H. gemeinsam mit einem Baupartner im Auftrag der Stadt Wien umgesetzt, wird das Gebäude optimal auf alternative Energieträger abgestimmt und später in Sachen Energiemanagement vollkommen automatisiert betrieben werden. Dabei vereint das Energiekonzept sämtliche zukunftsweisende Gewerke mit Wärmepumpen, PV-Anlagen und integriert auch Erdsondenfelder. Ein „Building Energy Management System“, welches die letzten Jahre ausgiebig durch die ASCR getestet wurde, übernimmt die Energieoptimierung, kann mit dem Energiemarkt kommunizieren und in Zukunft eigenständig mit Energie handeln.

### Der Terminus Smart City wird vielfach so inflationär verwendet, dass Fachleute befürchten, er würde zum Marketinggag verkommen bzw. sinnentleert werden. Dieser Begriff steckt auch im Firmennamen des Unternehmens, das Sie leiten. Teilen Sie diese Einschätzungen und wie gehen Sie mit der Kritik um?

In der Tat wird der Begriff „Smart City“ seit den 2000er-Jahren immer häufiger verwendet. Es ist ein Sammelbegriff, der technologiebasierte Innovationen in urbanen Räumen zusammenfasst. Unterschiedliche Städte realisieren ihre Smart City anders – je nach akuten oder geographischen Herausforderungen. Gerade in der südlichen Hemisphäre konzentriert man sich gern auf Kommunikationstechnologien und IoT. Diese unterschiedlichen Herangehensweisen an das Thema können verwirrend wirken.

Unser Unternehmen „Aspern Smart City Research“ interpretiert mit „Smart City“ einen holistischen Ansatz von grünen Energielösungen in Gebäuden, Digitalisierung von Bauprojekten und der Etablierung eines smarten Energienetzes, das mit den neuen Anforderungen umgehen kann.

### Sie sind seit vielen Jahren im Energiebereich tätig. Wie sieht die Forschungseinrichtung ASCR die Energiezukunft im urbanen Raum?

Die Vernetzung zwischen der dezentralen Energieversorgung, der zur Verfügung stehenden Infrastruktur und einem angepassten Verbrauchsverhalten wird immer wichtiger werden. In Zukunft dürfen wir nicht mehr in Silos denken, sondern müssen Kooperation und das Vertrauen ineinander stärken.

Wir glauben, dass Gemeinschaften ihre Energieversorgung in Zukunft auch selbst organisieren und seltener auf das Verteilnetz zugreifen werden. Da Wind und Sonne nicht immer verfügbar sind, wenn wir sie brauchen, wird die Verbindung von Erzeugung und Verbrauch immer wichtiger werden. Wir müssen uns auf ein sehr buntes Energiesystem einstellen und einen Typ von Energie bei Bedarf auch in einen anderen wandeln können.



© Vogel

Mag. Robert Grüneis

Geschäftsführer Aspern Smart City Research



© Vogel



© Schedl

## Wien Energie investiert in Zukunft der Stadt

Die Coronakrise beeinflusst maßgeblich unseren Alltag. Wien Energie garantiert auch während einer Krise wie dieser, dass das Licht angeht und die Wohnung warm ist. Diese herausfordernde Situation macht eines deutlich: Investitionen in Versorgungssicherheit und Klimaschutz bringen mehr Lebensqualität.

Kaum ein Ereignis in den vergangenen Jahren hat so deutlich gezeigt, wie wichtig die sichere Versorgung mit Strom und Wärme ist. Denn wenn Schulen geschlossen bleiben, die Unternehmen auf Kurzarbeit und Homeoffice umstellen und die persönliche Mobilität auf ein Minimum reduziert wird, muss eines sicher sein: Zu Hause muss das Licht angehen und Warmwasser fließen. „Wir möchten Ihnen in dieser schwierigen Zeit ein klares Signal senden: Die Energieversorgung ist gesichert! Strom und Wärme gehen mit uns nicht aus“, versichert Michael Strebl, Geschäftsführer von Wien Energie.

Doch nicht nur das: Die aktuelle Krise darf nicht als Ausrede genommen werden, um sämtliche Bemühungen für den Klimaschutz bei der ersten Gelegenheit über Bord zu werfen. Die Notwendigkeit, CO<sub>2</sub> in den nächsten Jahren drastisch zu reduzieren, bestimmt die nahe und ferne Zukunft – denn Städte sind weltweit für knapp 80 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. „Daher investiert Wien Energie in den kommenden Jahren über 1,1 Milliarden Euro in Versorgungssicherheit, erneuerbare Energien, Klimaschutz und Innovation. Alleine im heurigen Jahr planen wir 200 Millionen Euro dafür in die Hand zu nehmen.“

### Solkraft für Wien immer wichtiger

Für die Stadt ist die Solarkraft die am besten geeignete erneuerbare Energieform. „2019 hat Wien Energie so viel Photovoltaik ausgebaut wie in den letzten zehn Jahren zusammen. Über 200 Solarkraftwerke sind heute in Betrieb und können umgerechnet bereits 14.000 Haushalte oder eine Stadt wie Baden mit klimafreundlichem Sonnenstrom versorgen“, so Strebl. Bis 2030 will das Unternehmen Sonnenstrom mit einer Leistung von 600 Megawatt erzeugen.

### Gemeinsam mit den Menschen Energie erzeugen

Durch den immer höher werdenden Anteil erneuerbarer Energien steigen jedoch Schwankungen im Stromnetz, denn Ökostrom steht nicht immer in gleichem Maße zur Verfügung. Um diese Herausforderung zu meistern, schafft Wien Energie im Stadtentwicklungsgebiet VIERTEL ZWEI aktuell eine der ersten Energiegemeinschaften Europas. Die rund 100 TeilnehmerInnen produzieren, speichern, teilen und handeln Energie untereinander. Strebl: „Wir wollen damit Strom effizienter einsetzen und sind überzeugt, dass solche BürgerInnen-Energiegemeinschaften die Zukunft sind. Und die ganze Stadt profitiert von weniger CO<sub>2</sub>.“

### Besseres Klima für Hotels und Büros

Nicht nur in der Energieerzeugung, auch im Bereich der Kühlung wird sich viel verändern.

In zwanzig Jahren wird Europa laut Expertinnen so viel Kühlenergie wie Heizenergie brauchen. Um eine klimafreundliche Kühlmöglichkeit zu schaffen, setzt Wien Energie auf den Ausbau der Fernkälte. Mit der modernen Technologie, die unter anderem aus Wärme Kälte macht, können bis zu 70 % des Energieaufwands und 50 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vergleich zu herkömmlichen Klimaanlage gespart werden.

### Strom statt Sprit

Der Verkehrssektor ist heute einer der größten CO<sub>2</sub>-Produzenten. Alleine PKWs stoßen in Österreich jährlich rund neun Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> in die Luft. Der Umstieg auf E-Mobilität ist daher ein entscheidender Faktor für den Klimaschutz. Wird das E-Auto mit Ökostrom geladen, spart man drei Viertel der Treibhausgase im Vergleich zu einem herkömmlichen Auto ein. Wien Energie sorgt für die passende Infrastruktur und baut bis Ende 2020 1.000 öffentliche Stromtankstellen im Stadtgebiet. Getankt wird mit 100 % erneuerbarem Strom.



DI Mag. Michael Strebl  
Geschäftsführer Wien Energie

„Wir setzen alle Hebel in Bewegung, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Wien bis 2050 drastisch zu reduzieren.“



© Wien Energie / Johannes Zinner



© Wien Energie / Michael Horak

## „Wo die Menschen leben“ – Österreich und die verdrängte Urbanität

Bundeskanzler Sebastian Kurz hat in seiner Regierungserklärung am 10. Jänner 2020 u. a. Folgendes gesagt: „Es ist wichtig, dass wir in Österreich nicht nur starke urbane Räume haben, sondern vor allem auch auf den ländlichen Raum achten, in dem ein Großteil der Bevölkerung lebt und der auch im 21. Jahrhundert genauso eine gute Zukunft verdient hat.“<sup>1</sup> Noch deutlicher war diese Auslegung („Der ländliche Raum ist unsere Zukunft“) im „11 Punkte-Programm für den ländlichen Raum“ seiner Partei im Jahr 2019: „Zwei Drittel der Österreicherinnen und Österreicher leben im ländlichen Raum.“<sup>2</sup>

Jeder Politiker, der sich in seinem Wirkungsbereich ernsthaft für das Gemeinwohl einsetzt, wird zustimmen, dass die Zukunftschancen der Menschen nicht von deren Wohnsitz abhängig sein sollen. Und zweifellos wird jeder vernunftgeleitete und faktenorientierte Mensch zustimmen, dass es ein ausgewogenes Verhältnis zwischen urbanen Zentren und ländlichen Regionen geben soll. Womit wir auch schon beim Kern des Themas wären: Den Fakten.

Bundeskanzler Kurz und all jene, die annehmen, in Österreich würden 2/3 der Menschen in ländlichen Räumen leben, irren deutlich. Laut URBACT<sup>3</sup> wohnen 65 % der Menschen in Österreich in Städten oder Stadtregionen (Agglomerationen) und 71 % aller Arbeitsplätze unseres Landes befinden sich dort.<sup>4</sup> Trotz der

hohen Zahl an österreichischen Gemeinden, leben 33,3 % der Menschen in den zehn größten (!) von insgesamt 2.095 Kommunen, was rund 2,95 Mio. EW entspricht.<sup>5</sup> Die „Population Division“ der UNO hat in ihren „World Urbanization Prospects“ („Country profile: Austria“) berechnet, dass das Verhältnis urbaner zu ruraler Raum in Österreich im Jahr 2040 75 % zu 25 % betragen wird. Zum Vergleich: 1950 ist es 63 % urban, zu 37 % rural gestanden.<sup>6</sup>

Wenn man diese Zahlen und Daten liest, ist klar, dass die Urbanisierung (Verstädterung) Österreichs uneingeschränkt voranschreitet – mit allen Chancen, aber auch Problemen. Es drängt sich aber auch eine Frage auf: Wieso tun sich maßgebliche Repräsentanten und wichtige Akteure (politische Parteien, Kammern, Interessenverbände) in unserer Republik häufig so schwer, Tatsachen zu akzeptieren, die damit verbundenen Herausforderungen anzunehmen, um folglich hierfür Lösungen zu entwickeln?

Programme für die urbanen Zentren UND ruralen Räume können nur funktionieren, wenn sie faktenbasiert sind, es sich um ganzheitliche Masterpläne handelt und wenn ihnen ein „Denken in Regionen“ zugrunde liegt. „Stadt-Land“ mag ein beliebtes Kinderspiel oder ein angenehmer Zeitvertreib sein, es eignet sich aber nicht als profunde regionalpolitische Typisierung, die Lösungen ermöglicht. Regionen benötigen, wenn sie lebens- und zukunfts-

fähig sein wollen, ein starkes Herz (Zentrale Orte) und eine funktionierende Lunge (Stadt-Umland). Ein Gegeneinander-Ausspielen von Stadt und Land, wozu sich manche Akteure bzw. Kommentatoren zeitweilig hinreißen lassen, nützt niemandem, wo immer er/sie auch wohnen mag.

Ein solches regionales Denken ist auch jetzt beim Lösen der großen, anstehenden Aufgaben – Eindämmung des Klimawandels, Umsetzung der Digitalisierung und Schaffung eines gesellschaftlichen sowie sozialen Zusammenhalts, um nur einige Beispiele zu nennen – unbedingt erforderlich. Eine Teilung in Stadt und Land wird uns die Lösungsfindung nicht nur erschweren, sondern unmöglich machen. Die in der Regierungserklärung angesprochene „gute Zukunft“ haben sich nämlich wirklich alle Menschen verdient.



**Bernhard Müller, BA, MPA**  
Generalsekretär Urban Forum

<sup>1</sup> <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/bundeskanzleramt/bundeskanzler-sebastian-kurz/reden-bundeskanzler-sebastian-kurz/regierungserklaerung-von-bundeskanzler-sebastian-kurz.html>

<sup>2</sup> <https://www.sebastian-kurz.at/magazin/unsere-plan-fuer-den-laendlichen-raum>

<sup>3</sup> URBACT ist ein europäisches Programm. Es wird durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie die 28 EU-Mitgliedsstaaten, Norwegen und die Schweiz finanziert.

<sup>4</sup> <https://urbact.eu/austria>

<sup>5</sup> <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19292/umfrage/gesamtbevoelkerung-in-oesterreich/> u. a.

<sup>6</sup> <https://esa.un.org/unpd/wup/Country-Profiles> (20.10.2016).

URBAN

CLASSIC

CONSULT

**UCC**

URBANE GEMEINDEENTWICKLUNG

**Dipl.Ing. Meinolf B. Kühn**

Zedlitzgasse 5/Top 18, 1010 Wien

Tel: +43 1 955 50 85, Mobil: +43 676 50 35 491

Mail: [meinolf.kuehn@urbanclassicconsult.com](mailto:meinolf.kuehn@urbanclassicconsult.com)

Web: [www.urbanclassicconsult.com](http://www.urbanclassicconsult.com)

## Die Stadt als Naturraum und Nahrungsquelle

Wenn wir an Städte denken, zeichnen sich Bilder in unseren Köpfen ab. Die „Fahrt in die Stadt“ - vom Land, wo uns (abseits der wuchtigen Straßen) „Natur“ umgibt, vorbei an oft unschön wuchernden Siedlungsrändern hinein „ins Zentrum“, wo uns zunehmend Bauwerke, Bahnverbindungen, Straßen und Plätze und Menschen umgeben. Genau das ist das Wesen der Stadt: Die Funktionsverdichtung, mit baulicher Verdichtung einhergehend. Hier bietet sich eine Vielzahl an Möglichkeiten: Des Arbeitens, der Kultur und Freizeit, der Bildung, des Wohnens etc.

### **Städte sind artenreiche und vielfältige Naturräume**

Obschon in diesen Bildern sicherlich auch Parks, Grünfassaden, Balkone und Co vorkommen, bilden sich der volle Biodiversitätswert und die natürliche Vielfalt unserer Städte in unserem Bewusstsein zu wenig ab. Städte sind sehr artenreiche Lebensräume mit zahlreichen Nischen, und beherbergen neben uns Menschen eine wertvolle Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Insekten. Daher ist es wichtig, diese Stadtnatur zu schützen und zu

fördern: Durch großflächige Maßnahmen wie Parks und Grüngürtel, „grüne Infrastruktur“, Bewirtschaftungsmaßnahmen wie beispielsweise Blühstreifen oder Pestizidreduktion, aber auch durch kleinteilige Maßnahmen wie Gartenprojekte, Baumscheibenbegrünungen und Bewusstseinsförderung, die gemeinsam mit der Bevölkerung gesetzt werden können.

### **Städte zum Anbeißen**

Einen besonderen Wert im Sinne des Naturerlebnisses und der Bewusstseinsbildung haben Projekte, bei denen die Menschen Natur und Nahrung selbst erleben, „probieren“ und mit allen Sinnen begreifen können (Stichwort: „Essbare Stadt“). Ein Beispiel ist die „Obststadt“ (in und um Wiener Neustadt sowie in Wien), bei der Menschen auf öffentlichen Flächen gemeinsam Obstparks pflanzen und pflegen – deren Früchte können dann alle ernten. Ein weiteres sehr schönes Beispiel ist der „Alchemistenpark“ in Kirchberg am Wagram. Hier hat die Gemeinde gemeinsam mit Obstexpert\*innen einen vielfältigen Permakultur-Erlebnis-Park als Lern-, Genuss- und Verweil-Ort angelegt. Die Früchte und das

jährliche Fest der Obstvielfalt erfreuen die Bewohner\*innen und ziehen zahlreiche Interessierte in den Ort.

### **Stadtnatur fördern**

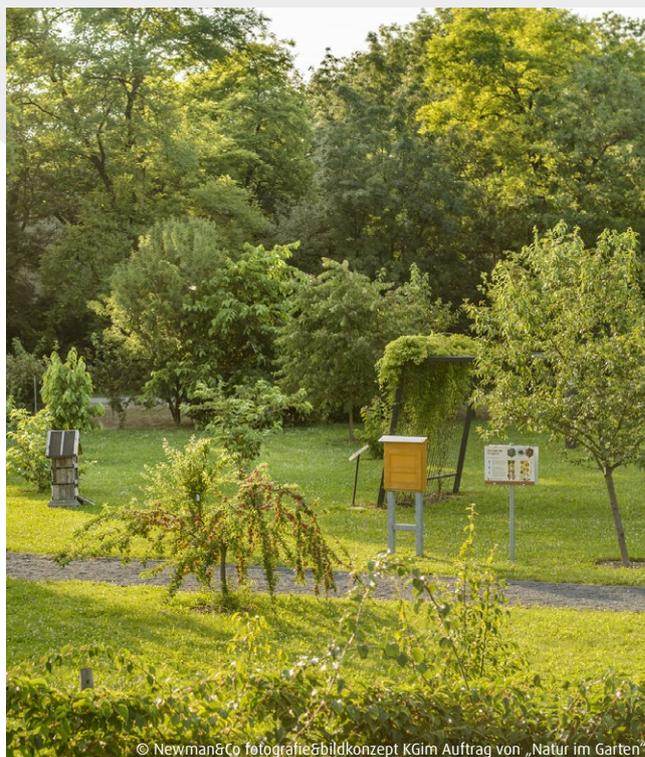
Vieles spricht dafür, Stadtnatur, grüne Infrastruktur und naturnahe „Mitmach-Projekte“ umfassend zu unterstützen. Sie sind nicht nur für unsere Umwelt von hohem Wert, sondern fördern auch die Resilienz der Siedlungen und das soziale Miteinander. Nicht zuletzt tragen sie auch zur Lebensqualität und zum Naturerlebnis der Menschen bei: Durch Kühlung an heißen Tagen und frisches Obst vor der Tür, aber auch durch bunte Blüten und Vogelgezwitscher.

### **Links**

Unter [wien.obststadt.at](http://wien.obststadt.at) und [www.alchemistenpark.at](http://www.alchemistenpark.at) mehr zu den genannten Beispielen erfahren.



© Newman&Co fotografie&bildkonzept KGim Auftrag von „Natur im Garten“



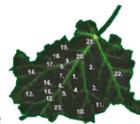
© Newman&Co fotografie&bildkonzept KGim Auftrag von „Natur im Garten“



© Christian Houdek für die Stadt Wien | Umweltschutz

**René Hartinger, MBA**  
Generalsekretär  
Ökosoziales Forum Wien

Mehr Infos unter:  
[www.ökosozial.at/wien](http://www.ökosozial.at/wien)



ÖKOSOZIALES  
forumwien

## Beispiele aus der Stadt Wien

Die Stadt Wien fördert Stadtnatur auf vielfältige Weise. Beispiele hierfür sind etwa die Plakette „Naturnahe Grünoase“ für private Gärten, Terrassen und Balkone oder zahlreiche Informationsangebote wie etwa die Onlineplattform „Garteln in Wien“ oder die Informationen der Umweltberatung oder der Umwelthanwaltschaft. Die Stadt betreibt auch vielfältige Programme wie etwa „7-Punkte für Insekten“ oder „City Nature“.

Mehr Informationen unter:

[wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/](http://wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/)  
[wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie](http://wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie)  
[www.garteln-in-wien.at](http://www.garteln-in-wien.at)  
[www.umweltberatung.at](http://www.umweltberatung.at)

Der **Ökosoziale Biodiversitätskompass** versammelt zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen für kleine und größere Kommunen:

[www.ökosozial.at/wp-content/uploads/2019/03/Biodiversit%C3%A4tskompass\\_Web.pdf](http://www.ökosozial.at/wp-content/uploads/2019/03/Biodiversit%C3%A4tskompass_Web.pdf)

## Kreisverkehr in Otto Schweda-Platz umbenannt

Gegen Ende des Vorjahres feierten Urban Forum und der Österreichische Städtebund „50 Jahre Kommunalwissenschaften“ im Wiener Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. In diesem Rahmen übergaben wir gemeinsam mit Erwin Lanc und Friedrich Klug eine Tafel mit der Aufschrift „Otto Schweda-Platz“ an den Meidlinger Bezirksvorsteher Wilfried Zankl. Damit sollte symbolisch ein Pionier der österreichischen Kommunalwissenschaften gewürdigt werden, der noch dazu 2019 seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte.

Otto Schweda wurde 1919 geboren und trat schon 1945 in den Dienst der Stadt Wien ein – ab 1950 in den Städtebund, dessen Generalsekretär er 1962 wurde und bis 1981 blieb. Schweda war Mitglied des Bundesrats, wechselte danach in den Wiener Landtag und Gemeinderat und war amtsführender Stadtrat für Finanzen – später zweiter bzw. dritter Landtagspräsident. Während seiner politischen Karriere blieb er als Mitglied des Bezirksvorstands seinem Meidling immer treu. Der Kreisverkehr vor dem Theresienbad im 12. Bezirk wurde nun in Otto Schweda-Platz umbenannt und erinnert noch lange an den 2011 verstorbenen Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Stadt Wien.



## ZUKUNFT URBANE MOBILITÄT

Eine ganzheitliche Betrachtung

**Herausgegeben von:** Bernhard Müller

„Die Geschichte der Stadt kann als eine Geschichte unserer Fortbewegung gelesen werden.“  
Mathias Wilde/Thomas Klinger (Bundeszentrale für politische Bildung)

In einer ganzheitlichen Betrachtung, die sich diese Publikation zum Ziel gesetzt hat, werden die Zukunftsperspektiven jener Instrumente untersucht, die die Menschen „für die konkrete Umsetzung der Mobilität“ in den urbanen Räumen (Städten und Stadtregionen) benötigen. Die Palette erstreckt sich dabei vom Fußverkehr über Zweiräder jeder Art, den motorisierten Individualverkehr und die öffentlichen Verkehrsmittel hin zu modernen, digitalen Hilfsmitteln. Aber auch Logistik und Luft- sowie Schifffahrt wurden untersucht, weil thematisch unverzichtbar. Ausgehend von einer geschichtlichen Retrospektive und einer Feststellung des Status quo, haben alle Autorinnen und Autoren den Blick (aus unterschiedlichen -winkeln) in die Zukunft gerichtet und versucht, Prognosen abzugeben. Abgerundet und aufgewertet werden die Beiträge durch internationale Beispiele und Interviews mit Fachleuten.

Bestellungen werden unter [office@urbanforum.at](mailto:office@urbanforum.at) gerne entgegengenommen.



ISBN: 978-3-200-06846-9

EUR 25,- (zzgl. Versandkosten)

Sehen Sie schon Licht  
am Horizont?

Navigieren Sie mit EY durch die Coronakrise.  
Wir sind zu Ihrer Unterstützung da!

[ey.com/de\\_at/covid-19](https://ey.com/de_at/covid-19) #wirpackendas

  
Building a better  
working world



The better the question. The better the answer. The better the world works.